

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 88 (2010)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Die Volkslieder kommen zum Jungvolk  
**Autor:** Vollenwyder, Usch  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-724508>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Die Volkslieder kommen zum Jungvolk

Noch vor wenigen Jahrzehnten gehörte traditionelles Liedgut zum Alltag; heutige Kinder kennen diese alten Schätze immer weniger. Das generationenübergreifende Liederpatenprojekt der Musikschule Konservatorium bringt solche Melodien zurück in Kindergärten.

Wer hörte heute Morgen schon die Vögel pfeifen?» Einige kleine Arme schnellen in die Höhe, Vogelnamen werden genannt: Amsel, Fink, Drossel... «und Auerhahn», ergänzt Brigitte Keller: «Diese Vögel feiern ein Hochzeitsfest. Warum wohl?» Damit es Eier gebe, aus denen kleine Vögelchen schlüpfen, weiss Alexander. «Und ohne Eier», ergänzt Leon, «sind sie gestorben, und es gibt keine mehr.»

Brigitte Keller nickt. Von der Vogelhochzeit würden sie jetzt singen: «Die Amsel ist die Braut, die Drossel der Bräutigam, der Auerhahn der Herr Kaplan, und die Eule ist die Brautmutter.»

Jeden dieser Begriffe erklären die beiden Liederpatinnen Ulla Kissing und Brigitte Keller den Kindern im Berner Kindergarten Wittigkofen: dass der Kaplan ein Pfarrer sei, Braut und Bräutigam ein Hochzeitspaar.

Und was ist eine Eule? Sofort formt einer der Jungen Daumen und Zeigefinger zu einem Kreis und führt die Hände vor die Augen: «Genau, die Eule geht in der Nacht auf Mäusejagd, darum braucht sie auch so grosse Augen.» Danach singen die erst seit Kurzem pensio-

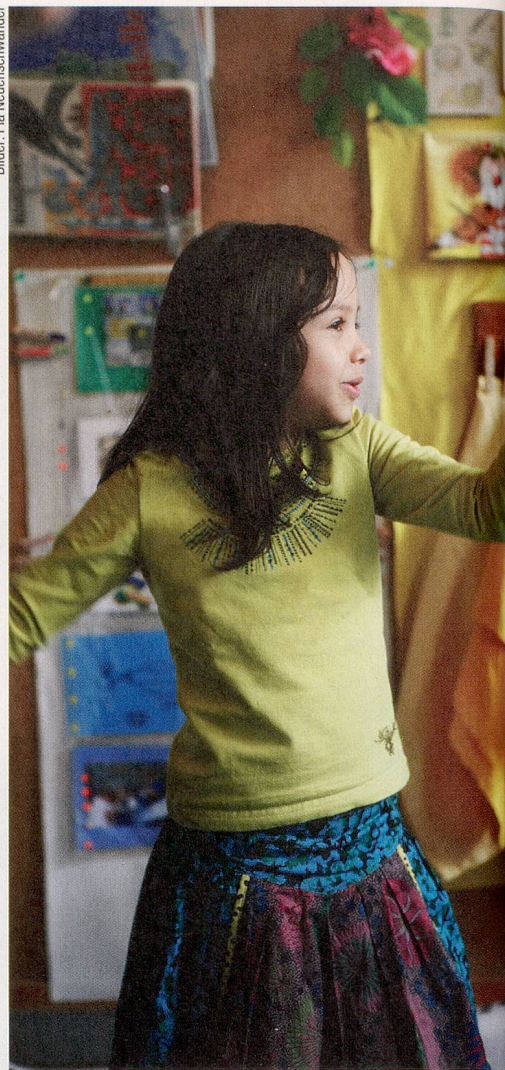
nierten ehemaligen Berufsfrauen Ulla Kissing und Brigitte Keller das Lied zusammen vor: «Ein Vogel wollte Hochzeit halten in dem grünen Walde...»

Die dreizehn Buben und Mädchen und ihre Kindergärtnerin Verena Grünenwald sitzen auf farbigen Kissen um einen runden Teppich herum; unter ihnen, auf kleinen Stühlchen, die beiden Seniorinnen. Schon beim ersten «Fidiralala» fallen einige der Kinder ein, sie versuchen mitzusingen, wippen mit dem Oberkörper oder klatschen in die Hände. Wie bei den vorherigen Besuchen überlässt die Kindergärtnerin die Auswahl der Lieder und die Gestaltung der Lektion ganz den beiden Liederpatinnen. Nur zu Beginn der Stunde legte sie einen Finger auf den Mund: «Pssst, Brigitte und Ulla sagen, wann wir singen.»

## Gewinn für alle

«Bern singt – Liederpaten für Kindergärten» heisst das seit Sommer 2008 laufende Generationenprojekt der Musikschule Konservatorium Bern, in welchem Frauen und Männer im Seniorenalter mit Kindern in verschiedenen Berner Kindergärten alte Schweizer Lieder einüben.

Bilder: Pia Neuenschwander



«So wird der bei den älteren Menschen vorhandene traditionelle Liederschatz an die Jüngsten weitergegeben und gleichzeitig der Austausch zwischen den Generationen gefördert», sagt Erika Aeschlimann, Leiterin und Begleiterin des Liederpatenprojekts.

Von dieser Idee sind auch Brigitte Keller und Ulla Kissing überzeugt. Beide singen gern und sind in einem Chor aktiv. Sie besuchten die von der Musikschule angebotene Einführung, in der sie auf ihre Aufgabe vorbereitet wurden. Neben theoretischen Grundkenntnissen erfuhren die knapp vierzig zukünftigen Liederpatinnen und -paten Wissenswertes über die Entwicklung der Kinderstimme, sie erhielten Hinweise zum spielerischen Umgang mit Liedern und bekamen eine Liedersammlung mit einer dazugehörigen CD.

In Zweier- oder Dreiergruppen besuchen die Seniorinnen und Senioren anschliessend während eines Quartals oder länger einmal in der Woche einen Kindergarten. Dabei üben sie mit den Kindern ein oder mehrere neue Lieder ein – traditionelle Schweizer Volkslieder, die in den letzten Jahren im Unterricht





Das Singen macht in allen Kulturen und in allen Lebensaltern Freude: Brigitte Keller und Ulla Kissing mit Musik und Spass im Kindergarten.

zunehmend an Bedeutung verloren haben. «Es Buurebüebli», «Niene geits so schön und luschtig» oder «Im März der Bauer» würden nicht mehr der Erlebniswelt der heutigen Kinder entsprechen. «Pflügen, eggen und säen mit eingespannten Rösslein – diese Begriffe müssen den Kindern zuerst erklärt und bildlich nahegebracht werden», sagt die Kindergärtnerin.

### Positiver Nebeneffekt

Verena Grünenwald singt selber gern alte Lieder. Zudem mag sie einen offenen Kindergarten, in dem die Kinder verschiedene Bezugspersonen haben: «Das Singen mit den Liederpatinnen und -paten ist ein Gewinn für alle Beteiligten.» Auch die Kinder schätzen die Ab-

wechslung. Eleana Merle und Thao-Vy mögen «einfach alle neuen Lieder mit Ulla und Brigitte»; Juliette bevorzugt «Der Kuckuck und der Esel, die hatten einen Streit». Azhar und andere Jungen haben am liebsten «Vo Luzärn gäge Wäg-gis zue». Das sei cool, weil man da so schön gumpen könne.

Vor und nach der eigentlichen Lektion bleiben Ulla Kissing und Brigitte Keller einen Augenblick bei den Kindern in ihren Spielecken, schauen ihnen beim Zeichnen zu, helfen bei den Legobauten, unterstützen bei Bastelarbeiten und lassen sich auf Gespräche ein.

Brigitte Keller hatte in ihrem Berufsleben ausschliesslich mit Erwachsenen aus verschiedenen Kulturen zu tun. Das Liederpatenprojekt ist für die ehemalige

hauswirtschaftliche Betriebsleiterin eine gute Gelegenheit, mit Kindern in Kontakt zu kommen.

Ulla Kissing arbeitete bis zu ihrer Pensionierung als Physiotherapeutin. Die Erfahrungen als Liederpatin wertet sie als persönliche Bereicherung: «Man sieht in verschiedene Quartiere und Kulturen hinein. Ich bewundere die Integrationsarbeit, die Verena Grünenwald im Kindergarten leistet.»

Bereichernd, wenn auch nicht immer ganz einfach empfinden die beiden Seniorinnen die Aufgaben und Vorbereitungen in der Kleingruppe – wenn es darum gehe, das Vorgehen zu besprechen, die Stunden aufzuteilen und eine Liedauswahl zu treffen. Beide geniessen zudem die positiven Nebeneffekte des Projekts: «Nach einem hundertprozentigen Engagement im Berufsleben bietet es eine neue Aufgabe und Struktur», meint Ulla Kissing. Und Brigitte Keller ergänzt, dass man nicht nur andere Kinder und Kindergärtnerinnen kennenlerne: «Man knüpft in einem neuen Umfeld Kontakte zu Männern und Frauen, die alle den gleichen Lebensabschnitt vor sich haben.»

Usch Vollenwyder

## Weitere Informationen

Im kommenden August beginnt die nächste Einführung für zukünftige Liederpatinnen und -paten. (Informationsveranstaltung am 17. Juni in Bern.)

Auskünfte gibt die Projektleiterin Erika Aeschlimann, Fachbereichsleitung, Musikschule Konservatorium Bern, Kramgasse 36, 3011 Bern, Telefon 031 326 53 53, Mail [e.aeschlimann@konsibern.ch](mailto:e.aeschlimann@konsibern.ch), Internet [www.konsibern.ch](http://www.konsibern.ch)